

WF

Sonder

13. Februar 1970

Preis 0,05 M

6

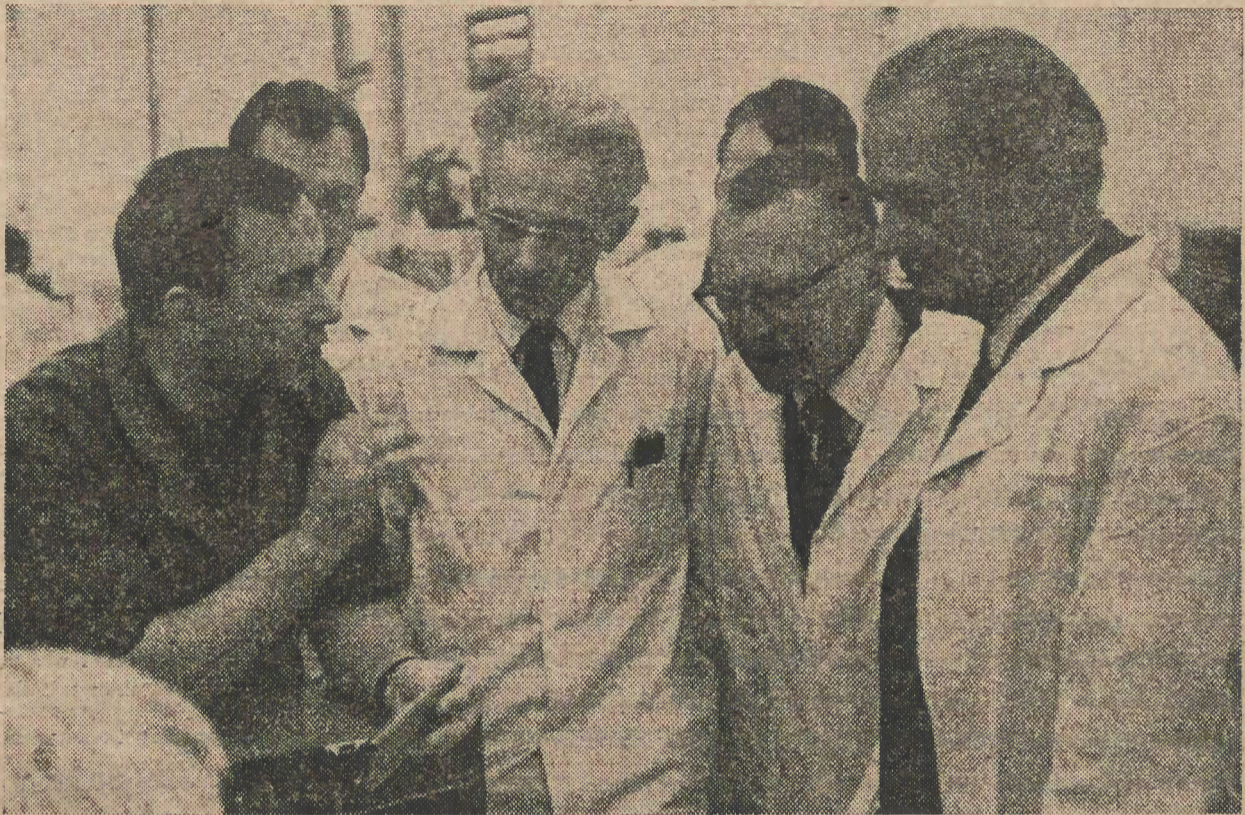
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Werk für Fernsehetelektronik

Anfang Februar weilte Genosse Professor G. A. Schaumjan, Doktor der technischen Wissenschaften der UdSSR (auf unserem Foto ganz rechts), zu einem Erfahrungsaustausch in unserem Werk. In Begleitung des Direktors für Technik, Genossen Horst Kreßner (3. von links) besuchte der sowjetische Gast die Spitzendiodenfertigung, wo Kollege Horst Mengel (links) die durchgeführten Automatisierungen erläuterte.

In einer anschließenden Aussprache erklärte Genosse Professor Schaumjan unter anderem, daß wir bei diesen Maßnahmen die ökonomischen Aspekte von Automatisierungsvorhaben richtig beachteten. Es gilt also, auch in der Perspektive ständig bei der Beurteilung des Nutzens eines Automatisierungsvorhabens als Hauptkriterium das Anwachsen der Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit zugrunde zu legen.

Bisher erschienen in der DDR mehrere theoretische Ausarbeitungen des Genossen Professor Schaumjan, die sich mit Automatisierungsproblemen beschäftigen. Einige davon sind auch in unserer Fachbibliothek erhältlich.

Bernd Redies



## Viele Höhepunkte

## im Lenin-Jahr

Betriebsparteileitung beschloß Plan der massenpolitischen Arbeit im Lenin-Jahr

In ihrer Beratung zu Beginn dieser Woche verabschiedete das Kollektiv der Betriebsparteileitung den Plan der massenpolitischen Arbeit im Lenin-Jahr.

Unter Leitung des Betriebsdirektors Genossen Becker übernimmt ein Festkomitee, dem 25 Kolleginnen und Kollegen aus allen Werkteilen angehören, die Vorbereitung und Kontrolle aller gesellschaftlichen Höhepunkte im Jahr 1970. Dazu gehören unter anderem ein internationaler Subbotnik Mitte April, eine Festveranstaltung zum 100. Lenin-Geburtstag, der 25. Jah-

restag der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus durch die Sowjetarmee, der 25. Jahrestag des WF im Oktober, der 21. Jahrestag der Gründung der DDR, um nur einige zu nennen.

Im Mittelpunkt der gesamten politisch-ideologischen Tätigkeit steht nach wie vor das Studium der Werke Lenins und die Anwendung seiner Lehren in der tagtäglichen Praxis. So bereitet die Betriebsparteiorganisation für April ein Symposium vor, dessen Inhalt vier Komplexe umfaßt wie: Die Leninsche Lehre von der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer revolutionä-

nären, marxistisch-leninistischen Partei; das Erkennen und Verwirklichen der Lehren Lenins über das Wechselverhältnis von Ökonomie und Politik sowie der Führung der sozialistischen Wirtschaft; das Durchsetzen der Hinweise Lenins zur Erreichung einer hohen Arbeitsproduktivität und zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs; die Leninsche Prognose vom Sieg des Sozialismus und unsere Aufgaben bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus.

(Fortsetzung auf Seite 2)

**Forum mit  
Oberstleutnant  
Rieke am  
19. Februar 1970**

Zu einem militärpolitischen Forum lädt die Kommission für sozialistische Wehrerziehung am Donnerstag, dem 19. Februar 1970 ein. Es spricht Genosse Oberstleutnant Rieke, Diplompädagoge an der Parteihochschule der Nationalen Volksarmee. Die Veranstaltung beginnt um 16 Uhr im Terrassensaal des WF-Kulturhauses.

Im Mittelpunkt steht Lenins Artikel über „Das Militärprogramm der proletarischen Revolution“. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen. Besonders unseren Jugendlichen empfehlen wir den Besuch dieses Forums. Stellen Sie ihre Fragen. Sie erhalten gleich an Ort und Stelle Antwort.

## Weiter im Gespräch

Kaum eine Versammlung oder Brigadeberatung im Werk verging in den letzten Wochen, in der nicht die Vertragsvorschläge unserer Regierung an die Bonner Regierung zur Sprache kamen. So erklärten die Mitglieder des Kollektivs „Vorwärts“ im Werkteil Sonderfertigung (Pankow): „Wir stehen geschlossen hinter den Vorschlägen des Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht... Wir erwarten von der Regierung in Westdeutschland, daß sie darauf eingeht und mit unserer Regierung Verhandlungen über deren Realisierung führt.“

Die Mitglieder der Brigade „Käthe Kollwitz“ aus dem Bereich Materialwirtschaft schreiben: „... alle behandelten Probleme kamen ganz in unserem Sinne zum Ausdruck. Wir geben unser volles Einverständnis dazu und verlangen, daß Westdeutschland endlich die Realitäten anerkennt und ihnen Rechnung trägt.“

Die Kolleginnen und Kollegen der Brigade „VII. Parteitag“ aus dem Bereich Absatz bringen in einem Schreiben zum Ausdruck, daß sie sich vom Abschluß eines Vertrages auch eine Verbesserung der Beziehungen auf allen anderen Gebieten zwischen beiden deutschen Staaten versprechen. Das Kollektiv „Rentabilität“ aus dem Bereich Ökonomie meint: „Die aufzunehmenden Verhandlungen werden beweisen, ob die Bonner Regierung gewillt ist, ihren Beitrag zur europäischen Sicherheit zu leisten.“



### Erfüllt

Die Kolleginnen und Kollegen des Werkteils Diode erfüllten im Januar den Plan der Gesamtzeugung mit 100,3 Prozent. Das war möglich durch den Planvorlauf im Dezember und die gute Arbeitsmoral der Kollegen. AGL, APO und der Werkteilleiter sprechen ihnen für diese Leistungen Dank und Anerkennung aus.

### Arbeitsschutzschulung

Probleme des Arbeits- und Gesundheitsschutzes, der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie aktuelle politische Fragen auf dem Arbeitsschutzsektor sind Gegenstand der Schulungen der Arbeitsschutzkommission der BGL. Die nächste Zusammenkunft findet am 21. April 1970 um 15.00 Uhr im Imbißraum der Halle 1 statt. Thema: Die Mitwirkung des Arbeitsschutzobmannes bei der Unfalluntersuchung, der Auswertung der Arbeitsunfälle und der Unfallursachenforschung.

### Für junge Leute

Zum Tanz für junge Leute lädt am 20. Februar 1970 um 19.00 Uhr die FDJ in unser Kulturhaus ein. Es spielt das Peter-Holten-Sextett. Karten zum Preis von 2,50 Mark sind im FDJ-Sekretariat, Raum 4504 (Bauteil E), erhältlich.

### Interessantes Gespräch

„Was vermag die Kunst?“ Zu diesem Thema führt Gerhard Hallmann, Deutsche Akademie der Künste, am Dienstag, dem 17. Februar 1970 ein Klubgespräch im Zentralen Haus der DSF, Unter den Linden. Der Farblichtbildervortrag „Bildende Kunst und Architektur im Dienste der Menschheit – für Frieden und Fortschritt“ leitet um 19.00 Uhr im Roten Salon des Zentralen Hauses das interessante Gespräch ein.

### Festveranstaltung

Begehrt sind die Karten für die Festveranstaltung zum 52. Jahrestag der Sowjetarmee im Maxim Gorki Theater, auf der um 18.00 Uhr Generalleutnant Weiß, Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung, sprechen wird. Anschließend singt, spielt und tanzt ein sowjetisches Ensemble.

# Vorbildlich im dritten Jahrzehnt

Aus dem Diskussionsbeitrag von Margot Alt auf der Parteiaktivtagung

Die vom VII. Parteitag der SED gestellten Aufgaben für die Landesverteidigung sind ein untrennbarer Bestandteil des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus. Es geht um das persönliche Bekenntnis aller Bürger, selbst nach besten Kräften mit zur Stärkung unserer Landesverteidigung beizutragen. Ausdruck des bewußten und in Taten wirkenden Bekenntnisses zur Verteidigungspolitik unserer sozialistischen DDR muß dabei die Mitarbeit in den verschiedenen Bereichen der Landesverteidigung sein: bei der Gewinnung der jungen Wehrpflichtigen als Soldat auf Zeit, bei der vormilitärischen Ausbildung, in der Kampfgruppe, der Zivilverteidigung und der Wahrnehmung der Interessen der Landesverteidigung durch alle staatlichen sowie gesellschaftlichen Leitungen.

Das Reservistenkollektiv unseres Werkes hat beschlossen, im Leninjahr mit neuen konkreten Aufgaben in der „Operation 70“ die sozialistische Wehrerziehung noch umfassender zu gestalten.

In einer Erklärung von fünf Schrittmacherbetrieben Berlins zu Fragen sozialistischer Wehrerziehung, die auch von unserem Betrieb unterschrieben wurde, heißt es u. a.:

„Wir Direktoren erklären zugleich im Namen der Werktätigen unserer Betriebe, daß wir die Reservisten bei

der Festigung und Weiterentwicklung ihrer politischen, militärischen und wissenschaftlich-technischen Kenntnisse und Fertigkeiten unterstützen werden. Wir fördern ihre Aktivität auf militärischem, volkswirtschaftlichem, wehrsportlichem und kulturellem Gebiet allseitig und wirkungsvoll.“

Weiter heißt es: „Dieser sozialistische Wettbewerb wird in konkreten Maßnahmen und Festlegungen der Betriebsleitung, im Betriebskollektivvertrag und im Plan zur Förderung der Jugend verankert.“

Diese Erklärung wurde im Dezember 1969 unterschrieben. Wir erwarten nun, daß die Fragen der sozialistischen Wehrerziehung bald ein Tagesordnungspunkt auf der Direktionssitzung sein werden.

Das zu der Erklärung gehörende Kampfprogramm, das von den fünf Leitern der Reservistenkollektive dieser Betriebe unterzeichnet wurde, findet seinen Niederschlag in den Maßnahmen unseres Reservistenkollektivs zur „Operation 70“.

Unter der Losung „Für das dritte Jahrzehnt gefechtsbereit durch vorbildliche Taten im sozialistischen Leistungsvergleich“ beginnen wir im Leninjahr unsere Aufgaben mit der Durchführung der „Woche der sozialistischen Wehrpolitik“ in unserem Betrieb.

Diese „Woche der sozialistischen Wehrpolitik“ wurde in unserer Betriebszeitung, allen gesellschaftlichen Organisationen und bei den staatlichen Leitern popularisiert. Das am 19. Februar 1970 stattfindende Forum über Lenins Werk „Das Militärprogramm der proletarischen Revolution“ bildet den Auftakt. Wir bitten alle Genossen und staatlichen Leiter nochmals eindringlich, dieses Forum in ihren Bereichen anzukündigen, um eine hohe Teilnehmerzahl zu erreichen.

Die aufgestellte „Straße des Wissens“ sollte in der Zeit vom 19. bis 27. Februar von allen Genossen und Kollegen besucht werden. Ebenfalls müßte eine hohe Teilnehmerzahl beim Luftgewehrschießen garantiert sein.

Den Abschluß der „Woche der sozialistischen Wehrpolitik“ bildet eine große Festveranstaltung zu Ehren des Jahrestages der Sowjetarmee und zu Ehren des Tages der Nationalen Volksarmee, die am 28. Februar stattfinden wird.

Wir sind überzeugt, daß mit Hilfe der Parteiorganisation, der gesellschaftlichen Kräfte und vor allem mit Hilfe der staatlichen Leiter das Kampfprogramm des WF-Reservistenkollektivs — das Bestandteil der Aufgaben der Kommission für sozialistische Wehrerziehung der BPO der SED ist — in breitem Maße verwirklicht wird.

## Viele Höhepunkte . . .

(Fortsetzung von Seite 1)

Nächster Höhepunkt sind die Wahlen der Betriebsgewerkschaftsleitung im WF Anfang März. Dem folgt der Internationale Frauentag, den wir in diesem Jahr zum 60. Mal begehen. Auch er steht ganz im Zeichen der Vorbereitungen des 100. Lenin-Geburtstages. Die

Frauenkonferenz des WF am 25. Februar wird dazu einen wesentlichen Beitrag leisten. Außerdem fanden in dieser Woche überall „Treffpunkte Leiter“ mit Frauen und Mädchen statt. Dabei standen solche Fragen zur Debatte: Wie wurden die Frauen und Mädchen wirkungsvoll in die Planung und Leitung der Abteilungen und Bereiche einbezogen? Wel-

che Bemühungen gab es, um eine effektive Aus- und Weiterbildung der Frauen und Mädchen zu Facharbeitern, Ingenieuren usw. zu erreichen? Wie verbesserten wir die Arbeits- und Lebensbedingungen vor allem für die werktätigen Frauen?

Über weitere Maßnahmen und Aufgaben beim Vorbereiten des 8. März berichten wir Ihnen in den nächsten Ausgaben der Betriebszeitung.



**Erfahrungen und Hinweise der zentralen Arbeitsgruppe zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit**

## Bildungsvorlauf für die Zukunft

Seit einiger Zeit liegt der Entwurf der „Grundsätze für die Aus- und Weiterbildung der Werktätigen bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik“ zur Diskussion vor. Eine Frage, die im Mittelpunkt der Beratungen steht, lautet:

„Wie sind die Weiterbildungsmaßnahmen effektiv und wirksam durchzuführen, um den erforderlichen Bildungsvorlauf zu erzielen?“

Überträgt man die auf unseren Betrieb, so kommt man zu dem Schluß, daß hier noch große Reserven vorhanden sind, um den erforderlichen Bildungsvorlauf für die Zukunft zu erreichen. Die Ausbildung effektiver zu gestalten heißt, daß die Schaffung der benötigten Werkteilkabinette nicht länger hinausgezögert werden darf. Vor uns steht die Einführung des Grundberufes „Elektronikfacharbeiter“. Er wird der Stammarbeiter von morgen in unserem Betrieb sein. Der 18-monatigen Grundausbildung schließt sich je nach Spezialisierungsrichtung eine halb- bzw. einjährige Spezialisierung an, die in den Werkteilkabinetten und in den Produktionsstätten stattfindet. Die Werkteilkabinette sollen darüber hinaus zu einem Zentrum der Aus- und Weiterbildung aller Werkstätigen des jeweiligen Werkteiles werden. Hier erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten sind auf Grund der engen Verbindung zu den werkteilspezifischen Besonderheiten sofort in der Produktion anwendbar.

Der Werkteil- bzw. Abteilungsleiter wird in Zukunft bei den Diskussionen über die Arbeitskräftesituation ohne Sorge sein, wenn er bereits heute in Verbindung mit der Bildungseinrichtung alle Möglichkeiten und Reserven nutzt, um die Ausbildung in Zukunft effektiver zu gestalten. Wir möchten in diesem Zusammenhang auf die Ausbildung der Elektromonteur-Lehrlinge in unserem Werk hinweisen. Sollte ähnliches nicht auch in den Werkteilen D, B oder R möglich sein?

Kollektiv der Lehrmeister



Bei Lenin gelernt und studiert (12. Folge)

# „Lieber weniger, aber besser“

Aus der Tätigkeit der Betriebskommission der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion (ABI)

Die erste Arbeit Lenins nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution über „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“ war Gegenstand unserer Diskussion im letzten „WF-Sender“. Auch heute wollen wir uns mit diesem Werk beschäftigen und untersuchen, welche wichtigen Lehren in ihm für die Kontrolltätigkeit der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion enthalten sind. Der Übergang zum Sozialismus, lehrt Lenin, erfordert vor allem die Organisierung einer äußerst strengen, vom ganzen Volk getragenen Rechnungsführung und Kontrolle über Produktion und Verteilung der Produkte.

Über die Kontrolltätigkeit der Betriebskommission der ABI im WF berichtet Vorsitzender Werner Doberenz.

Entscheidende Aufgaben auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens zur Erhöhung der Wirksamkeit des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus erwarten uns im Jahre 1970. Das verlangt von jedem Bürger verantwortungsbewusstes Denken und Handeln, das verlangt sinnvolle Anwendung der Erfahrungen an jedem Arbeitsplatz, die wir als sozialistische Produzenten und Eigentümer an den Produktionsmitteln erworben haben.

Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der Republik wurden große Leistungen vollbracht, auf die wir berechtigt stolz sein können. Mit Optimismus steckten auch die Werktätigen von WF neue Ziele zu Ehren des 100. Geburtstages Wladimir Iljitsch Lenins und des 25. Jahrestages der Befreiung vom Faschismus.

Die komplizierten politisch-ideologischen und volkswirtschaftlichen Aufgaben erfordern aber gleichzeitig auch von den gesellschaftlichen Kontrollorganen neue Aktivitäten und mehr als bisher die Aneignung der Lehren unserer Klassiker.

## Wissenschaftlichkeit — Bestandteil des Alltags

In seinen Ausführungen „Lieber weniger, aber besser“ forderte Lenin: „... erstens zu lernen, zweitens zu lernen und drittens zu lernen, und dann zu kontrollieren, ob die Wissenschaft ... nicht toter Buchstabe oder modische Phrase geblieben ist, ... ob sie vollständig und wirklich in Fleisch und Blut übergegangen, ob sie vollständig und wirklich zu einem Bestandteil des Alltags geworden ist.“

Wie recht Lenin mit dieser Feststellung hat, zeigen uns auch oft die Ergebnisse der Kontrollen. Wenn die Betriebskommission in ihrem Bericht vom 20. November 1969 einschätzt, daß der Betriebsdirektor mit aller Konsequenz und Härte zur Erhöhung der Effektivität der Tätigkeit aller Leiter und zur vollen Entwicklung der schöpferischen Initiative der Werktätigen eine exakte und wirkungsvolle Kostenrechnung durchsetzen und seine Maßnahmen und Weisungen unter ständiger Kontrolle nehmen muß, so ist — um mit Lenin zu sprechen — die Wissenschaftlichkeit der Leitungsarbeit in unserem Betrieb noch nicht Bestandteil des Alltags.

## Systematische Kontrolle

Die Betriebskommission der ABI und die Mitglieder der gesellschaftlichen Kontrollorgane der Gewerkschaft und der Freien Deutschen Jugend messen der konsequenten Einführung des Systems für Rechnungsführung und Statistik und damit einer ökonomischen Materialverwendung große Bedeutung bei. Deshalb unterliegen auch Kostenrechnung und Materialökonomie neben den anderen Aufgaben seit 1968 einer ständigen Kontrolle der ABI und der Rechenschaftslegung seitens der staatlichen Leiter. Damit entspricht die Betriebskommission dem „Beschluss über die Aufnahme der Tätigkeit der ABI“ vom 13. Mai 1963, in dem ihr die Aufgabe gestellt ist, „... bei der unbedingten Erfüllung des Programmes der SED mitzuwirken, eine systematische Kontrolle über die tatsächliche Durchführung der Beschlüsse und Direktiven zu organisieren, zur Vervollkommnung der Planung und Leitung der Volkswirtschaft beizutragen und die Staatsdisziplin sowie die sozialistische Gesetzlichkeit zu festigen.“

In seiner Arbeit „Wie soll man den Wettbewerb organisieren?“ schrieb Lenin: „Rechnungsführung und Kontrolle, wenn sie von den Sowjets der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten als der obersten Staatsmacht oder auf Anweisung, im Auftrage dieser Staatsmacht ausgeübt wird, allorts durchzuführende, allgemeine, universelle Rechnungsführung und Kontrolle über die Arbeitsmenge und über die Verteilung der Produkte — darin besteht das Wesen der sozialistischen Umgestaltung, nachdem die politische Herrschaft des Proletariats begründet und gesichert ist.“

Demzufolge müssen sich auch die gesellschaftlichen Kontrollorgane in ihrer Arbeit auf die Erfüllung der zentralen Aufgabe beim umfassenden Aufbau des Sozialismus konzentrieren und, ausgehend von den ökonomischen Gesetzen des Sozialismus, alle staatlichen Aufgaben fördern oder entsprechend ihren Rechten und Vollmachten solche Maßnahmen durchsetzen, die auch in unserem Werk zu einer hohen Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Kosten beitragen.

Dabei liegt, entsprechend den Hinweisen Lenins, die Aufgabe der ABI „... nicht nur und sogar nicht so sehr in der Aufspürung und Überführung (das ist Aufgabe des Gerichts, mit dem die Arbeiter-und-Bauern-Inspektion eng zusammenarbeitet, aber keineswegs identisch ist) als vielmehr in der Fähigkeit zu verbessern. Zur rechten Zeit geschickt zu korrigieren — das ist die Hauptaufgabe der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion.“

## Gesetzlichkeit muß gewahrt werden

Kontrollen über die Wirksamkeit der Maßnahmen zur Durchsetzung einer effektiven Kostenrechnung und Materialökonomie ließen Verletzungen der Staatsdisziplin bei einigen verantwortlichen Wirtschaftsfunktionären im WF erkennen. Das ist Mißachtung des sozialistischen Rechts und des darin verkörperten Willens der Arbeiterklasse und ihrer Partei. Diese Disziplinverstöße erforderten Rechenschaftslegungen der verantwortlichen Leiter vor dem Betriebsdirektor und vor den Funktionären der gesellschaftlichen Kontrollorgane des Betriebes, um mit allem Nachdruck und den gebotenen Möglichkeiten der gesellschaftlichen Einflußnahme mit der Erfüllung der staatlichen Weisungen und der Auflagen der ABI die sozialistische Gesetzlichkeit zu wahren.

Auch in dieser Beziehung weist uns Lenin den Weg. Er lehrt, daß solche Rechenschaftslegungen von grundsätzlicher Bedeutung sind, daß die Methoden, sie zu organisieren, Mängel zu bestrafen, Betrüger aufzuspüren, die tatsächliche Ausführung zu kontrollieren, von der ABI untersucht, gesammelt und zusammengefaßt werden müssen.

## Gut beraten durch Klassiker

Bei seinem Besuch in unserem Werk im Oktober vergangenen Jahres wies der Vorsitzende des Komitees für Volkskontrolle der UdSSR, Genosse Minister Kowanow, darauf hin, daß wir gut beraten sind, wenn wir uns die Lehren unserer Klassiker zu eigen machen und die von Lenin begründete Notwendigkeit beachten, immer mehr Werktätige zur Teilnahme an der gesellschaftlichen Kontrolle zu befähigen.

Die Erfahrungen unserer sowjetischen Freunde lehren uns, daß die Volkskontrolle als ein entscheidendes Element unserer sozialistischen Demokratie unerlässlich ist. Das erfordert mehr als bisher von den Mitgliedern der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion, den Arbeiterkontrolleuren der Gewerkschaft und den Kontrollposten der FDJ, Fehler und Mängel rechtzeitig zu erkennen, Wege zu ihrer Überwindung aufzuzeigen, die notwendigen praktischen Veränderungen durchsetzen zu helfen und einen beharrlichen Kampf um die Verallgemeinerung guter Beispiele, Erkenntnisse und Erfahrungen zu führen.

Wichtigster Partei- und gesellschaftlicher Auftrag für die Mitglieder der ABI im Lenin-Jahr wird es deshalb sein, mit Unterstützung der Partei und der gesellschaftlichen Organisationen, besonders aus den sozialistischen Kollektiven neue Volkskontrolleure zu gewinnen. Vor allem aber werden sie mit dem Studium und der schöpferischen Anwendung der Lehren Lenins ihre Erkenntnisse vertiefen, um ihren gesellschaftlichen Auftrag in der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion zum Nutzen unserer sozialistischen Gesellschaft zu erfüllen.



Vorsitzender der Betriebskommission der ABI Werner Doberenz mit Kollegen Egon Binder bei einer Kontrolle im Werkteil Diode

Foto: Drowski

Bereits vor acht Uhr hörte man am 7. Februar Stimmengewirr im Terrassensaal des WF-Kulturhauses. Die Mitglieder des Parteiaktivs nutzten die Vormittagsstunden dieses Sonnabends zu einem Erfahrungsaustausch über wichtige Fragen des 12. Plenums des ZK der SED. Um acht Uhr eröffnete Genosse Walter Heuermann die Beratung. Parteisekretär Horst Sudoma orientierte in seinem Referat auf einige Grundfragen der künftigen Entwicklung des Werkes. Er ging von den Erfahrungen vergangener Monate aus, schätzte die Tätigkeit der Betriebsparteiorganisation kritisch ein und betonte, daß es in erster Linie darauf ankommt, die Kampfkraft der Parteiorganisation zu stärken, das sozialistische Staats- und Klassenbewußtsein unserer Kolleginnen und Kollegen stetig auf eine höhere Stufe zu heben, um alle gesellschaftlichen Kräfte und Mittel für die weitere Stärkung der DDR als Bastion des Friedens, als Teil der sozialistischen Staatengemeinschaft zielgerichtet einzusetzen.

In der sich anschließenden Aussprache meldeten sich über zwanzig Parteiaktivisten zu Wort. Im Mittelpunkt standen solche Fragen: Leistet jeder Genosse sein Bestes zur Erfüllung der Parteibeschlüsse? Führen wir mit aller Konsequenz den Kampf um Höchstleistungen? Fördern wir den effektivsten Einsatz der Kräfte und Mittel im Forschungsbereich?

Halten die Arbeits- und Lebensbedingungen mit den stetig steigenden Anforderungen Schritt?

Das sind nur einige von den vielen Fragen, die auf der Tagung zur Sprache kamen. In den nächsten Wochen spielt diese Parteiaktivtagung sicher noch oft eine Rolle in Partei- und Gewerkschaftsversammlungen, dabei greifen wir nach und nach die Probleme im „WF-Sender“ auf. Der Beitrag auf dieser Seite ist der Beginn dazu.

Im Werkteil Diode trafen wir Petra Koch (Foto rechts), sie ist Lehrling und lernt in ihrer Ausbildung auch die einzelnen Arbeitsgänge und Zusammenhänge der Fertigung in der Z-Diode kennen



## Tempo in Wissenschaft und Technik entscheidet

### Einheit von Wort und Tat

Die Parteiaktivtagung stand unter dem Motto „Lenins Lehren — Richtschnur unseres Handelns“. Wie die unzähligen Beispiele hervorragender Leistungen beweisen, sind es keine leeren Worte, vielmehr sollten sie uns anregen, mehr aus den Erfahrungen der Besten zu lernen, damit sie sich zum Maßstab aller entwickeln. Weiter bedeutet diese Losung, daß wir Lenins Lehren noch gründlicher studieren, popularisieren und in die Praxis umsetzen müssen. So sagte Genosse Horst Sudoma zu Beginn seines Referats: „Im Jahre des 100. Geburtstages Lenins und des 25. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee gilt es, eine breite Offensive ideologisch-politischer Überzeugungsarbeit unter allen Kolleginnen und Kollegen des Be-

triebes zu leisten... Nur dann, wenn unsere Grundorganisation ihre politisch-ideologische Arbeit und ihre gesamte Führungstätigkeit entsprechend den höheren Anforderungen verbessert, ist sie in der Lage, als Vorhut der Arbeiterklasse und aller Werktätigen sowie als Inspirator und Organisator bei der Erfüllung der Beschlüsse des 12. Plenums zu wirken.“

Wie Wort und Tat eine Einheit sind — das ist ein Leninsches Prinzip der Partei neuen Typus —, darüber berichtete z. B. Genosse Weiß aus dem Werkteil Röhren. Er ist Parteigruppenorganisator in der Teilefertigung; „Unsere Parteigruppe erreichte es, daß wir seit 1967 drei Brigaden aufbauten. Das ist zwar schon ein Erfolg, aber damit sind wir bei weitem nicht zufrieden. Es gibt nämlich immer noch Genossen, die nicht auftreten in Gesprächen. Sie schweigen einfach. Andere wiederum vernachlässigen ihre Weiterbildung.

Hier sehen wir als Parteigruppe eine wichtige Aufgabe bei der Erziehung jedes Genossen.“

### Frischer Wind muß wehen

Weiter heißt es im Referat der Parteileitung: „Eine offene und kritische Auseinandersetzung über die Erfahrungen der Führungs- und Leitungstätigkeit im vergangenen Planjahr wird uns ebenfalls voranhelfen.“

Es geht darum, alle Phasen des Reproduktionsprozesses im Betrieb komplex einzuschätzen und zu werten. Alle Tatsachen — und seien sie noch so kompliziert — gehören auf den Tisch. Es geht nicht um Kritik schlechthin, sondern um das Verändern, um Lehren und Schlußfolgerungen.“

Genossin Grun, AGL-Vorsitzende im Betriebsteil Diode, warf in der Diskussion einige Fragen zur

Eigenverantwortlichkeit jedes Leiters auf. Sie ging von der politisch-ideologischen Tätigkeit im Werkteil aus und verband sie mit der tagtäglichen Arbeit mit den Menschen. Sie bewies an der Entwicklung in der Diode, wie sich die Werkstätten für die Erfüllung der Pläne einsetzen, wie sie weder Zeit noch Mühe scheuen, höhere Leistungen zu bringen. Dazu gehört auch die stete Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Genossin Grun hob hervor: „Wir sind der Meinung, so planmäßig, wie die Werkleitung die Aufgaben der Wissenschaft, Technik, Ökonomie und Produktion erarbeitet, muß sie auch einen Plan über die Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen vorlegen. Aber nicht nur das, sie muß auch die Voraussetzungen für seine konsequente Verwirklichung schaffen. Wir verlangen auch eine engere Zusammenarbeit zwischen staatlichen Leitern und gesellschaftlichen Organisatio-

nen. Die Leiter sollten uns, bevor sie bestimmte Entscheidungen treffen, informieren und mit uns darüber beraten. Schließlich müssen wir bei allen Veränderungen davon ausgehen, daß sie in erster Linie unseren Menschen dienen, denn sie sind es, die unmittelbar die materiellen Werte schaffen. Ich will hoffen, daß in unserem Werkteil künftig ein frischer Wind weht. Wir müssen konstantrollfähige Sofortprogramme aufstellen, nicht lange reden, sondern handeln.“

### Kräfte nutzen

Breiten Raum widmete Genosse Sudoma in seinen Darlegungen der perspektivischen Entwicklung des Betriebes. Er wies in diesem Zusammenhang noch einmal auf die 9., 10. und 12. ZK-Tagung hin und sagte: „Der Perspektivplan muß von der Prognose ausgehen und Hauptsteuerungsinstrument der betrieblichen

und volkswirtschaftlichen Entwicklung sein. Das bedeutet, die Effektivität der wissenschaftlich-technischen Arbeit, besonders die Produktivität der geistig-schöpferischen Tätigkeit generell zu erhöhen.“

Genosse Walter Ulbricht erklärte auf dem 12. Plenum, daß in unserer Epoche das Wachstum der Produktivkräfte sowie die ökonomische Stärkung eines Staates maßgeblich vom Entwicklungsniveau und -tempo in Wissenschaft und Technik bestimmt werden. Aus dieser Charakteristik der Wissenschaft als unmittelbare Produktivkraft ergibt sich auch die Verantwortung unserer Wissenschaftler, Ingenieure, Ökonomen und Techniker. Darum ist es Aufgabe aller Abteilungsparteiorganisationen, den Angehörigen der wissenschaftlichen und technischen Intelligenz ihre Verantwortung bei der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution klarzumachen.“

### Ökonomie der Zeit

Genosse Dr. Klose aus dem Bereich Forschung warf einige Fragen in der Diskussion auf. Ihm geht es darum, ausgehend vom Gesetz der Ökonomie der Zeit, die Kräfte und Mittel konsequent auf die Hauptaufgaben zu konzentrieren. So ist er der Meinung, daß wir im Werk den Zeitraum vom Entwickeln bis zum Nutzen eines neuen Erzeugnisses weiter verkürzen müssen. Er fragte: „Arbeitet der Forschungsbereich schon optimal? Könnte man die Ergebnisse durch eine bessere Zusammenarbeit nicht wesentlich erhöhen? Hier gibt es doch bereits gute Erfahrungen.“ Genosse Klose forderte dazu auf, mehr Problemdiskussionen zu einem Forschungsthema zu führen. Das sollte nicht nur im Kreis der Wissenschaftler geschehen, sondern gemeinsam mit erfahrenen Facharbeitern.

In seinem Referat sagte Genosse Sudoma: „Vor den Genossen der Parteiorganisation des Bereiches Forschung und Entwicklung steht die Aufgabe, die politisch-ideologischen Voraussetzungen für eine hohe Effektivität der Tätigkeit aller Mitarbeiter dieses Abschnitts im Werk zu schaffen. Es kommt auf eine klare Aufgabenstellung zum Durchsetzen der neuen Methoden in der komplexen Planung, Leitung und Kontrolle der Forschungs- und Entwicklungsaufgaben an. Ausgangspunkt ist dazu eine enge sozialistische Gemeinschaftsarbeit von der Forschung bis zum Absatz. Das System der Auftragsleitung für Schwerpunktaufgaben ist so auszubauen, daß bei hoher Verantwortung des einzelnen eine gut koordinierte Arbeit erreicht wird.“

In der nächsten Ausgabe setzen wir die Diskussion fort.



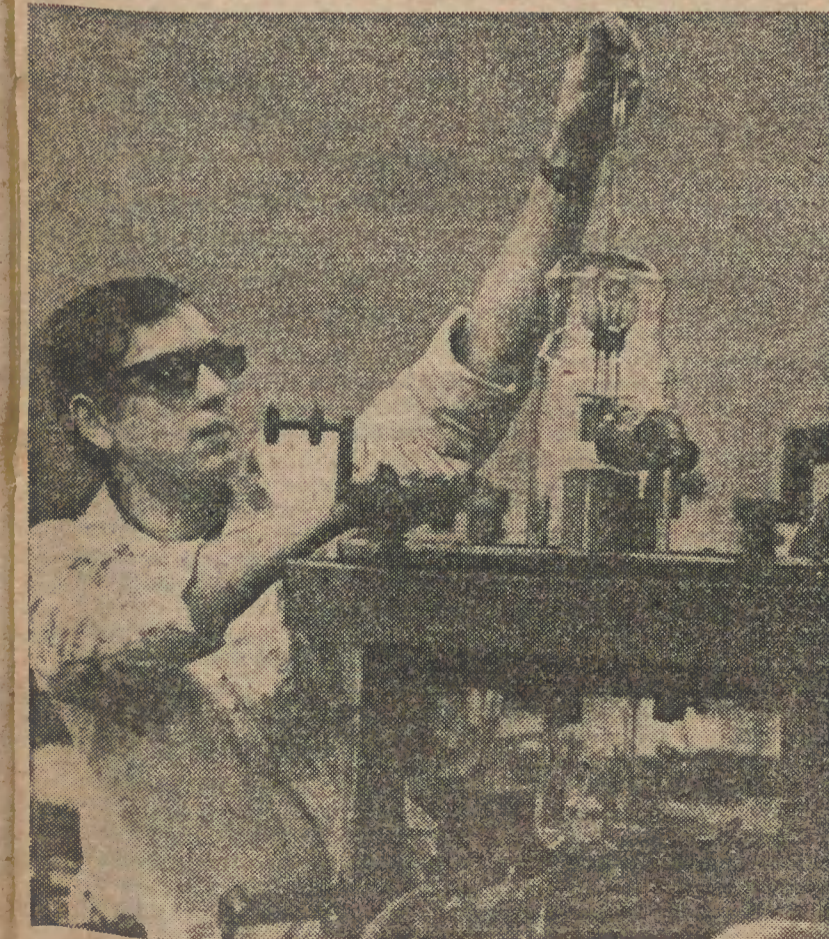
## Auf großer Fahrt sind wir dabei

Die Brigade „Lebensfreude“ aus dem Werkteil Röhren gab im WF den Auftakt zur Diskussion „Auf großer Fahrt — bist du dabei?“. Seitdem sagten und schrieben schon verschiedene Kollektive und einzelne Kollegen ihre Meinung dazu. Doch wir sind noch nicht zufrieden mit der Auseinandersetzung. Zwar griff die Zeitung „Neues Deutschland“ in ihrer Ausgabe am 4. Februar 1970 schon einige Fragen aus dieser Debatte auf, aber die Verantwortlichen in der Abteilung schweigen. Lesen Sie heute weitere Meinungen.

## Klipp und klare Antwort

„Sicher, jedes Ding braucht seine Zeit, jede Veränderung eine bestimmte Anlaufzeit“, greift Kollegin Margrit Prinz (Foto links) die Unterhaltung auf. Etwa zehn Jahre als Glasbläser tätig, kann sie schon ein gewichtiges Wort mitreden, wenn es um die Probleme in ihrer Abteilung geht. „Unsere Geduld ist jedoch nicht endlos. Nehmen wir nur die Sache mit der Be- und Entlüftung. Wer hier arbeitet, kann ein Lied davon singen. Die Ventilatoren, die wir an den Fenstern haben, regeln die Luftverhältnisse nicht genügend. Man fragt sich wirklich, ob die Leiter des-

interessiert oder gleichgültig sind gegenüber unseren Hinweisen. Wir erwarten wenigstens eine klipp und klare Antwort.“ Hier zeigt sich ein enges Wechselverhältnis. Einerseits wachsen die Anforderungen an jeden Kollegen, das entspricht der raschen Entwicklung der Produktivkräfte; andererseits müssen auch die Arbeits- und Lebensbedingungen mit diesem Tempo Schritt halten. Sie sollen den Menschen die Voraussetzungen für hohe Produktionsergebnisse schaffen helfen. Das entspricht den Prinzipien unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung, deren Ziel die ständig bessere Befriedigung der materiellen und geistigen Bedürfnisse der Menschen ist.



## Mehr Taten - viel weniger reden

„Immer wieder reden, aber es ändert sich in diesen kleinen Dingen zu wenig“, so Kollege Ulrich Hübner (Foto links) aus der Brigade „Lebensfreude“. Er ist seit 1963 als Glasbläser im Werk tätig. „Nehmen wir nur das Beispiel Transportmittel. Die Röhren sind kostbar, es steckt bereits viel Arbeit in ihnen, für ihre sichere Beförderung im Werk brauchen wir bestimmte Transportwagen. Doch unsere Hinweise hört offensichtlich keiner — wir fordern das schon jahrelang. Meines Erachtens müßten auch die Leiter für mangelhafte Arbeit materiell zur Verantwortung gezogen werden. Ebenso gibt es — seit Jahren den Wunsch der Kolleginnen und Kollegen, die betriebseigenen Kitzel kostenlos zu reinigen. Das dürfte eigentlich kein Problem sein, es ist doch in anderen Betrieben möglich. Dies sind einige Dinge, die uns bewegen, aber es gibt ihrer noch mehr.“

Nur Meinungen oder Gedanken? Nein — Erfahrungen, gesammelt in jahrelanger Praxis. Um so mehr ist es Sache der Verantwortlichen, die berechtigten Hinweise der Werktätigen aufzugreifen und vor allem die ungünstigen Umstände zu verändern. In allen Gesprächen klingt immer wieder der Gedanke durch: Weniger reden, mehr Taten! Überall ist Bereitschaft vorhanden, dort zu zapfen, wo der Betrieb die Unterstützung und Hilfe der Kollegen braucht. Wenn es auch hier und da noch in einzelnen Fragen Unverständnis gibt, im großen und ganzen ist vieles sehr schnell in Ordnung zu bringen.

Wir setzen die Aussprache „Auf großer Fahrt — bist du dabei?“ in nächsten WF-Sender fort und erwarten auch Ihre Gedanken und Hinweise dazu. Selbstverständlich freuen wir uns noch mehr, wenn Sie über gute Beispiele der Zusammenarbeit zwischen Leitern und Kollegen berichten.

## Wählervertreter im Werk

Folgende Kolleginnen und Kollegen im WF sind als Wählervertreter bestätigt worden: Wolf-Dieter Blanck und Regina Sasse aus der Betriebsschule, Angelika Tschierschwitz aus dem Kaufmännischen Bereich, Erich Tatzkow aus dem Lehrwerk; Helmut Rhode, Gertrud Löffler, Käthe Katschmarek und Else Kaminski aus dem Werkteil Röhren; Herta Motzkus, Elfi Jäckel, Angela Mettscher und Brigitte Ziegler aus dem Werkteil Diode; Heinz Ney, Horst Porsch und Heinz Wandelt aus dem Werkteil Bildröhre; außerdem die Kolleginnen und Kollegen Christiane Tischer, Jutta Brzozowski, Rolf Möckel und Heidemarie Schwarze.

Am 24. Februar 1970 findet um 14 Uhr die Wählervertreterkonferenz im KWO-Kulturhaus statt. Dort beraten die Vertreter aus den Betrieben und Wohngebieten über die weitere Entwicklung des Stadtbezirks Köpenick und wie die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen stetig auf ein höheres Niveau gehoben werden können.

Nach dieser Konferenz berichten die Wählervertreter in ihren Kollektiven und Gewerkschaftsgruppen darüber und beraten gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen, was jeder einzelne zur Verwirklichung der Aufgaben beitragen kann. Führen wir auch in diesem Sinne die Diskussion „Auf großer Fahrt — bist du dabei?“ weiter.

## Unduldsam und kritisch

Am 22. März 1970 treten wir an die Wahlurne, um die Abgeordneten der Kreistage, Stadtverordnetenversammlung, Stadtbezirksversammlung und Gemeindevertretung zu wählen. Diese Wahlen gewinnen an politischer Bedeutung, weil sie mit den Vorbereitungen des 100. Lenin-Geburtstages und dem 25. Jahrestag der Befreiung eng verknüpft sind.

Unter diesen Gesichtspunkten führen wir auch den sozialistischen Wettbewerb in diesem Jahr. Die Gewerkschaftsversammlungen, in denen die Vertrauensleute bisher Rechenschaft legten, in denen Schlußfolgerungen über die geleistete Arbeit gezogen und die neuen Aufgaben festgelegt wurden, beweisen, wie das Staatsbewußtsein unserer

Menschen gewachsen ist, wie sie unduldsam und kritisch den Problemen zu Leibe rücken, die dringend einer Lösung harren.

Mit in diese Etappe der Gewerkschaftswahlen fallen die Rechenschaftslegungen der Volksvertretungen, der ständigen Kommissionen und der Abgeordneten. Sie sind ein wichtiger Abschnitt in der Vorbereitung der Kommunalwahlen. Diese Rechenschaftslegungen sind ein wesentliches Prinzip der sozialistischen Demokratie. Sie sowie das Vorstellen der Kandidaten, die Wählervertreterkonferenzen und die Vielzahl individueller Aussprachen in Betrieb und Wohngebiet sind auch Anlaß, die Hauptprobleme der gesellschaftlichen Entwicklung und die nächsten

Aufgaben zu erläutern. Gleichzeitig prüfen die Wähler, ob die vorgeschlagenen Kandidaten den neuen Aufgaben, die die gesellschaftliche Entwicklung an sie stellt, gerecht werden. Unsere Kolleginnen und Kollegen werden darauf achten, daß es sich um solche Kader handelt, die sich durch ihre Arbeitsleistungen und ihr Auftreten Achtung und Anerkennung erworben, die ständig bemüht sind, ihr politisches und fachliches Wissen zu erweitern, die beim Durchsetzen des Neuen an der Spitze stehen. Beim Beraten der Kandidatenvorschläge in den Kollektiven geht es um ein enges Zusammenwirken zwischen Nationaler Front, staatlichen Organen und Betriebsleitungen.

## Qualität auf allen Gebieten

Wir haben aus der Vergangenheit gelernt: Nie wieder darf von deutschem Boden ein Krieg ausgehen! Wenn uns das Glück des Volkes und damit die eigene Zukunft und die unserer Kinder am Herzen liegen, müssen wir alles tun, unsere sozialistische Ordnung zu festigen und weiter zu entwickeln. Gerade die siebziger Jahre stellen hohe Anforderungen an jeden einzelnen von uns. Da ist es gut, um die Stärke eines Kollektivs zu wissen, das ständig nach vorn drängt und sich neue Ziele absteckt.

Ich gehöre zu den Mitgliedern des sozialistischen Kollektivs „13. Oktober“, den Mitarbeitern aus dem Neuerer- und Patentwesen. Wir sind

stolz darauf, daß wir zweimal den Staatstitel erkämpften und den Ehrentitel „KOLLEKTIV DEUTSCH-SOWJETISCHE FREUNDSCHAFT“ erhielten. Das ist zugleich Verpflichtung, der wir mit dem neuen Brigadevertrag zur Verteidigung des Staatstitels und zur Erringung der Silbernen Ehrennadel der DSF Rechnung tragen wollen.

Die höheren Ergebnisse, die wir in gemeinsamer Arbeit auf politisch-ideologischem, ökonomischem und kulturell-erzieherischem Gebiet erreichen wollen, verlangen, daß wir auch ständig an uns selbst arbeiten. Deshalb qualifiziere ich mich nach dem Besuch von Fachlehrgängen der

Kammer der Technik jetzt in einem dreimonatigen Lehrgang an der Parteischule Köpenick. Das wird mir nicht nur helfen, meine Arbeit im Werk besser zu machen, auch mein Mitwirken im Wohngebiet und in der Elternvertretung der Schule wird dadurch eine höhere Qualität erhalten.

Bei all diesen Bemühungen weiß ich mich mit unseren Abgeordneten einig, sie gehen den gleichen Weg, haben das gleiche Ziel: Die allseitige Stärkung der DDR und der Kampf für einen dauerhaften Frieden und Sicherheit in Europa. Deshalb werde ich den Kandidaten der Nationalen Front meine Stimme geben.

Liselotte Drobig

## Vor Globalstrategen schützen

Forschungs-, Produktions- und Erprobungsstätten des westdeutschen Raketen- und Atomkartells



Von  
Hans Beyer

Im dritten Jahrzehnt des Bestehens der DDR feiern wir den 100. Geburtstag des Begründers des ersten sozialistischen Staates der Welt — der Sowjetunion — sowie den 25. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus — der Beendigung des furchtbaren zweiten Weltkrieges. Es ist dem Wesen des Sozialismus fremd, sich auf Aggressionskriege vorzubereiten. Doch die Entwicklung der sozialistischen Länder vollzieht sich unter den Augen der äußerst aggressiven kapitalistisch-imperialistischen Staaten, die in Vietnam und in anderen Teilen der Welt beweisen, daß sie ihre militärischen Angriffspläne zur Beseitigung des Sozialismus nicht aufgeben. Deshalb ist die Wachsamkeit oberstes Gesetz, damit wir vom Klassenfeind nie überrascht werden. Dazu gehört die ständige Bereitschaft der Zivilverteidigung. Und so setzen wir unseren Beitrag aus der Nummer 1/1970 über chemische Kampfstoffe fort.

Folgende chemische Eigenschaften militärisch bedeutsamer Gifte verdienen besondere Beachtung: die Beständigkeit gegen Wasser, die Beständigkeit gegen Reduktions- und Oxydationsmittel sowie gegen sonstige Agenzien; Zerfallprozesse, die Einfluß auf die Lagerfähigkeit nehmen, das chemische Verhalten gegenüber den Lager- und Transportgefäßen sowie die Beständigkeit gegen Detonationen.

Die Entwicklung chemischer Kampfstoffe mit möglichst hoher

Beständigkeit gegen Wasser erschien von jeher sehr wichtig, weil chemische Substanzen, die hydrolytischen Einflüssen nur schlecht widerstehen, sich für eine militärische Verwendung, z. B. für einen Einsatz im regenfeuchten Gelände, nicht eignen. Außerdem sind solche Kampfmittel von den davon Betroffenen relativ leicht unschädlich zu machen. Die gegenüber Feuchtigkeit äußerst empfindlichen Substanzen fordern zudem besonders sorgfältige Lagerung und Handhabung und sind schon dadurch nur bedingt anwendbar. Unter den modernen Ultragiften kennt man Substanzen, die nicht nur eine beträchtliche Beständigkeit gegenüber Wasser aufweisen, die sich darüber hinaus sogar in Wasser auflösen; einige Fluorcarbonsäuren und ihre Derivate sowie das Sarin sind dafür Beispiele.

Die meisten der militärisch bedeutsamen Gifte sind hauptsächlich gegen Alkalien unbeständig. Man kennt jedoch einige wichtige Giftstoffe, die mäßigen Alkalikonzentrationen mehrere Stunden ausgesetzt werden können, ohne daß sich ihre Wirkung merklich vermindert. Die Beständigkeit gegenüber Säuren ist in der Regel besser als die Alkalibeständigkeit. Die wichtigsten Entgiftungsmittel sind entweder Oxydations- oder Reduktionsmittel. Am bekanntesten ist wohl der Chlorkalk, dessen gleichzeitig oxydierende und chlorisierende Wirkung ihn zu einem geschätzten Entgiftungsstoff macht.



## Mathe ist doch kein Problem

Da saßen sie nun vor uns, die Meister und Ingenieure von morgen, und durchbohrten uns mit erwartungsvollen Augen. Lernkonferenz der Klasse 5a der 20. Oberschule in Köpenick. Mutti's waren gekommen und Brigademitglieder von uns. Unruhig schauerten die Hosenböden auf den Stühlen. Die Elfjährigen erwarteten ihren Leistungsstand durch die Lehrerin. Dann: Stolz und Freude bei

Seit November vorigen Jahres kennen wir uns. Damals gingen wir in die Schule und sagten: Wir suchen Kinder. Wir wollen unseren Anteil an der Erziehung der jungen Generation zu klassenbewußten Staatsbürgern leisten. Große Worte! Große Freude! Auf beiden Seiten.

Die Haben-Seite unserer Brigadeverpflichtung wird immer dicker, und die Ideen reichen bis Vietnam. Im

gen, haben u. a. vor, gemeinsam Kultur- und Gedenkstätten zu besuchen und einen Zirkel „Junger Modelleisenbahner“ zu gründen.

Das 12. Plenum des Zentralkomitees der SED beschloß, den VII. Pädagogischen Kongreß einzuberufen. Es wird um die wachsende Verantwortung der ganzen Gesellschaft für die Erziehung der Jugend zu guten Sozialisten, Staatsbürgern und Internationalisten gehen. Da wollen wir natürlich auch dabei sein. Der 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins steht vor der Tür. Wir würdigen ihn, indem wir schöpferisch helfen, neue Beziehungen zwischen Betrieb, Schule und Wohngebiet zu schaffen. Das bedeutet, daß wir uns über die Anforderungen der Lehrpläne und über den Inhalt der Aufgabenstellung zur staatsbürgerlichen Erziehung der Schuljugend informieren.

Jugendkollektiv „Vorwärts“,  
Bereich Hauptmechanik

Der Pädagogische Kongreß soll durch neue Initiativen der Lehrer, Erzieher, Schulfunktionäre, pädagogischen Wissenschaftler und aller gesellschaftlichen Kräfte vorbereitet werden. Es gilt, in allen Schulen und Einrichtungen der Volksbildung weitere Fortschritte zu erreichen und eine schöpferische Atmosphäre zu entwickeln.

Der VII. Pädagogische Kongreß wird sich mit dem höheren Bildungs- und Erziehungsniveau beschäftigen, das den Anforderungen des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und der wissenschaftlich-technischen Revolution im nächsten Jahrzehnt entspricht.

Aus dem Bericht des Politbüros an die 12. Tagung des ZK der SED von Werner Jarowsky

den einen, Unzufriedenheit bei den anderen.

Eigentlich war es schon beschlossene Sache: Wir helfen in Mathematik. Das wäre doch gelacht, wenn das nicht in Ordnung käme. Paßt mal auf, wie die Zeugnisse in einem Jahr aussehen werden.

März werden unsere Kleinen von vietnamesischen Praktikanten erfahren, wie die Kinder in ihrer Heimat leben und lernen, nachdem Kollege Armin Ciesielski mit ihnen eine Lichtbilderreise durch die sozialistischen Länder unternahm. Inzwischen installierten wir elektrische Heizun-

## Das schafft Gefahren

Im Sommerhalbjahr 1968 ereigneten sich auf den Straßen der DDR 2375 Verkehrsunfälle durch falsches Verhalten beim Überholvorgang durch den Überholenden. Das entspricht einem Anteil zur Gesamtzahl der Verkehrsunfälle von 5,8 Prozent.

Häufig sind diese Unfälle auf die sogenannten Lückenspringer zurückzuführen, die durch ihre undisziplinierte Fahrweise immer wieder aufpassen. Sie sind es, die sich besonders in einer Kolonne ohne Rücksicht auf den sich in gleicher Richtung bewegenden Verkehr von Fahrzeug zu Fahrzeug nach vorn arbeiten. Die Verkehrssituation gestattet ihnen dabei oft nicht, die notwendigen Sicherheitsvorschriften beim Überholen einzuhalten.

Bei Gegenverkehr ordnen sie sich plötzlich und für den Überholten unerwartet in eine Fahrzeuglücke ein. Sie verkürzen dadurch die Sicherheitsabstände anderer Fahrzeuge, bringen Hektik und Unruhe in den Fahrzeugstrom. Der Zeitvorteil ist jedoch äußerst gering.

Die Lückenspringer sind auch nicht selten die Ursache für Auffahrunfälle, in die mitunter eine ganze Reihe von Fahrzeugen des folgenden Verkehrs verwickelt werden.

Welcher Grundsatz sollte beachtet

werden? In einer Fahrzeugkolonne mit relativ gleichbleibender Geschwindigkeit ohne riskante Überholmanöver mitfahren. Wird der Vorausfahrende lediglich vorübergehend langsamer oder vermindert gar die gesamte Kolonne ihre Geschwindigkeit, so darf das kein Anlaß zum Überholen sein. Wird das Überholen einzelner langsamerer Fahrzeuge innerhalb der Kolonne nötig, so muß es stets eindeutig für den folgenden und den zu überholenden Verkehr erfolgen, wobei der Gegenverkehr nicht gefährdet werden darf.

Eindeutig überholen aber heißt: Die nachfolgenden Verkehrsteilnehmer müssen die Überholabsicht erkennen können. Das bedeutet: Niemals unvermutet aus der Kolonne ausscheren, gewissenhaft die Verkehrssituation nach vorn prüfen. Zwischen den vorausfahrenden Fahrzeugen müssen ausreichende Lücken vorhanden sein, um bei Gegenverkehr ausweichen zu können. Durch die Beibehaltung der Blinkzeichen nach links (auch während des Überholens) wird der eingeleitete Überholvorgang auch für den zu überholenden deutlich sichtbar.

Verkehrssicherheitsaktiv

### Woche vom 23. bis 27. Februar 1970

#### Essen zu 0,70 Mark

**Montag:** I. Gekochter Klops, Kapernsoße, Kartoffeln, Krautsalat II. wie I.

**Dienstag:** I. Zigeunergulasch, Makkaroni, Gurke; II. Hering nach Hausfrauenart, Röstkartoffeln, Gurke

**Mittwoch:** I. Schweineroulade, Kartoffeln, Rotkohl; II. Schnitzel, Rotkohl, Kartoffeln

**Donnerstag:** I. Schwalbennest, Kartoffeln, bayrisch Kraut; II. Sülze nach Hausfrauenart, Röstkartoffeln, Quarkspeise

**Freitag:** I. Gebratener Fisch, Tomatensoße, Kartoffeln, Krautsalat; II. Topfwurst, Sauerkohl, Kartoffeln

#### Schonkost zu 0,70 Mark

**Montag:** Rührei, Kartoffeln, Frischobst

**Dienstag:** Gulasch, Makkaroni, Apfelmus

**Mittwoch:** Gedünstete Roulade, Kartoffeln, ein Apfel

**Donnerstag:** Möhreintopf mit Fleischeinlage, Pudding mit Saft

**Freitag:** Zwei Eierkuchen, Zucker, Apfelmus, einen Teller Suppe

#### Essen zu 1,- Mark

**Montag:** Erbseneintopf mit Speck und einer Wiener

**Dienstag:** Käßlerbraten, Kartoffeln, Sauerkohl

**Mittwoch:** Geschmorte Nieren, Kartoffeln, Gurke

**Donnerstag:** Kotelett, Grünkohl, Kartoffeln

**Freitag:** Gebratener Fisch, Senfsoße, Kartoffeln, rote Bete

Änderungen vorbehalten – Werkspeisung!

### Fachbuch-Informationen Mensch und Arbeit

Das Buch „Mensch und Arbeit im sozialistischen Betrieb“, das die Grundlagen der Arbeitswissenschaften behandelt, erscheint in zweiter verbesserter Auflage. Es ist nicht nur für Studierende der Ingenieur- und Fachschulen bestimmt, sondern vermittelt auch Ingenieuren und Leitungskadern in allen Bereichen eine Fülle von Erkenntnissen und Anregungen für die tägliche Arbeit. Dieses umfassende Lehrbuch untersucht das Verhältnis zwischen Mensch und Arbeit aus biologischer, physiologischer, psychologischer und ästhetischer Sicht.

Die Hauptprobleme der betrieblichen Leitungsarbeit sind genauso eingehend behandelt wie die Grundlagen der Entwicklung, Formung und Förderung des Menschen und seiner Erziehung im Betrieb, der Arbeitsgestaltung und des Arbeitsschutzes. Das Buch zeichnet sich durch eine knappe und präzise Darstellung aus und ist daher für ein Selbststudium gut geeignet. Es wurde von einem Autorenkollektiv geschrieben und ist als Fachschul-Lehrbuch anerkannt. Das Buch kann bezogen werden durch die Vertriebsmitarbeiter des Volksbuchhandels, durch die Betriebsbuchhandlung, durch den örtlichen Buchhandel und durch das Buchhaus Leipzig, 701 Leipzig, Postfach 140. Preis der Ausgabe 12,- Mark.

### BILD UND TON - neu

BILD UND TON erscheint als wissenschaftliche Monatschrift für Kinofilm-, Fernsehfilm-, Foto- und Tontechnik. Sie informiert über Probleme, Forschungsarbeiten und Forschungsergebnisse der oben genannten Gebiete und popularisiert Entwicklungsarbeiten, die dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt dienen.

Neu in BILD UND TON sind vielfältige Informationen. Die Titelseite erhielt ab Januar dieses Jahres ein neues Gesicht. Einige Nummern werden mit farbigem Titelbild erscheinen. Dem Fachteil vorangestellt ist ein umfassendes Inhaltsverzeichnis mit einem Resümee in deutscher, russischer, englischer und französischer Sprache.



„Lernen ist wichtig, frische Luft gesund — wir erledigen beides in einem Arbeitsgang.“

Zeichnung: A. Zwetkow aus „Krokodil“

# Gedanken zu einem Bild

## Eine kleine Auswahl aus Zuschriften zum Preisausschreiben



Larissa — wie wir sie kennenlernten

Larissa Lushina ist eine beliebte Filmschauspielerin. Viele Angehörige unseres Werkes hatten die Freude, Larissa bei einem Besuch im WF persönlich kennenzulernen. Durch zwei mehrteilige Fernsehfilme, die mir sehr gefallen haben, ist uns diese sympathische Schauspielerin ebenfalls in guter Erinnerung. In jedem der Fernsehfilme spielte sie die Rolle einer kämpfenden jungen Frau. In „Dr. Schlüter“ war sie die Kommunistin Eva, die später im Konzentrationslager stirbt. Ebenfalls verkörpert sie die Tochter Evas, Irene Demmin, eine fortschrittliche und begabte Wissenschaftlerin und spätere Gefährtin des Dr. Schlüter. Im Fernsehspiel „Begegnung“ spielte sie eine tapfere sowjetische Kommissarin, die bei der Befreiung Berlins mitkämpft. Die Kugel aus dem Gewehr eines nazistischen Soldaten trifft sie, als sie ein deutsches Kind rettet.

Irmhild Müller, techn. Zeichnerin

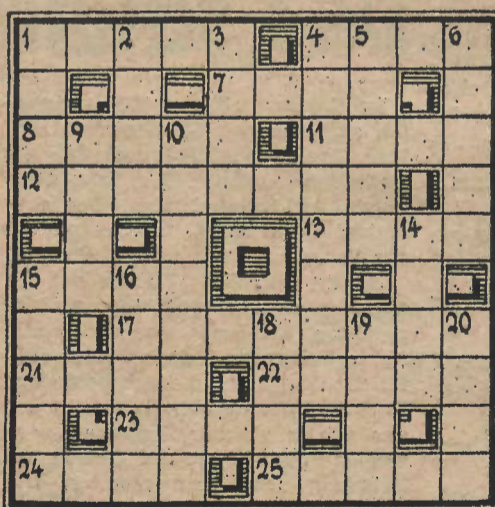
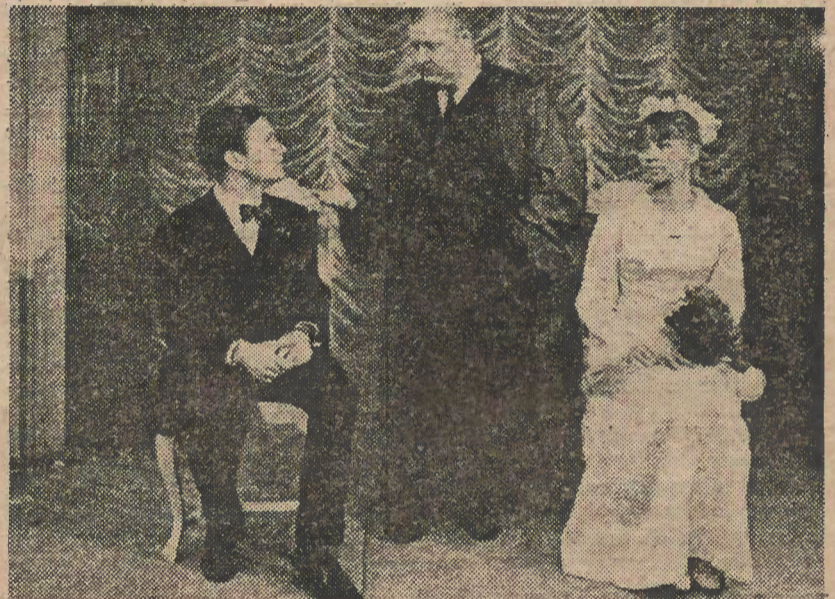
Bei der abgebildeten Frau handelt es sich um die sowjetische Schauspielerin Larissa Lushina. Bei uns in der DDR wurde sie bekannt als Hauptdarstellerin in dem Fernsehfilm „Dr. Schlüter“. Am 23. Juni 1966 besuchte Larissa Lushina zusammen mit dem Kosmonauten Pawel Beljajew, Wladimir Popow und Raissa Lenko unser Werk. Höhepunkt dieses Freundschaftsbesuches war ein Meeting im Kulturhaus, auf dem die sowjetischen Genossen zu unseren Kollegen sprachen. Für alle war das ein einmaliges Erlebnis.

Ruth Lucas, techn. Sachbearbeiterin

## „In Sachen Adam und Eva“

Seit Silvester 1969 besitzt das Maxim Gorki Theater eine zweite Spielmöglichkeit. Erstes Stück dieses Foyertheaters: „In Sachen Adam und Eva“ von Eulenspiegelautor Rudi Strahl unter Regie von Gerhard König. Wer heitere Stücke gerne mag, wird sich dieses Lustspiel sicher ansehen. Eine erste Möglichkeit bietet sich bereits am Sonntag, dem 15. Februar 1970 um 20 Uhr. Weitere Auskünfte vermittelt der Spielplan der Berliner Bühnen.

Auf unserem Bild die Schauspieler Klaus Manchen, Otfried Knorr und Jutta Hoffmann.



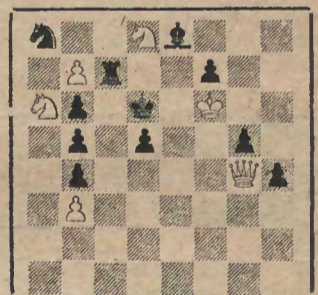
**Waagrecht:** 1. berühmter Diamant, 4. Singvogel, 7. Hirschart, 8. männl. Vorname, 11. deutsche Dichterin (gest. 1947), 12. Erinnerungs-/Vormerkbuch, 13. Fluß in Polen, 15. Tanzschritt, 17. Märchenoper von Busoni, 21. Bergkammlinie, 22. süd-amerikanisches Nagetier, 23. Halbttau der Gaffel, 24. Blutgefäß, 25. tropische Harzart.

**Senkrecht:** 1. Hauch, 2. Klebemittel, 3. Einbau in Wasserläufen, 4. aus Brettern u. a. gebildete Hohlform, 5.

Auflösung aus Nr. 5/70

1. Whitman, 2. Beimler, 3. Iridium, 4. Kärnten, 5. Kraweel, 6. a priori, 7. Spinnett. — Diagonal: Weinert/Spainen.

## Unsere Schachaufgabe



I. A. Suschkow, Leningrad

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kf6, Dg4, Sa6, Sd8, Bb3, b7

Schwarz: Kd6, Tc7, Le8, Sa8, Bb4, b5, b6, d5, g5, h4

Auflösung aus Nr. 5 (Kisis) 1. Ld8 droht Sd3 oder Abzug des Se2 matt), 1. ... Te7? 2. Lxa5 matt, 1. ... Sb1/Sb5/Sc4? 2. Sd8 matt, 1. ... Tb4 2. Sd4 matt.

Paul Müller

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Edith Neumann; Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschoß, Bautéil E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (140) ND.